



Ein Kunstwerk für Frankfurt: Jan Kretzschmar modelliert biblische Szenen aus Ton. Sie werden die Decke im ersten Obergeschoss der noch eingerüsteten „Goldenen Waage“ (rechts) zieren.



Fotos Helmut Fricke, Rainer Schulze, dpa

Eine Renaissance-Decke von heute

Die „Goldene Waage“, das prächtigste Fachwerkhaus der Altstadt, wird originalgetreu wieder aufgebaut. Die Stuckdecke kommt aus Sachsen.

Von Rainer Schulze

Nackenschmerzen gehörten zum Berufsrisiko. Wer als wandernder Stuckateur im frühen 17. Jahrhundert von Baustelle tingelte, war wahrlich nicht zu beneiden. Denn er arbeitete über Kopf. Monate muss es gedauert haben, bis die prächtige Decke in der von 1616 bis 1619 erbauten „Goldenen Waage“ in der Frankfurter Altstadt fertig war. Das reich mit biblischen Szenen und Ornamenten verzierte Bild hing über der „Guten Stube“ des Fachwerkhauses, die der Familie des Bauherrn Abraham von Hameln als Wohn- und Schlafzimmer diente.

Über Nackenschmerzen kann Jan Kretzschmar nicht klagen. Heute entsteht die „Goldene Waage“ wieder neu, und Kretzschmar ist für die Bildmotive an der Stuckdecke zuständig. Er arbeitet bequem im Stehen mit Schlingen, Spateln, Lanzetten und „meinen zwei goldenen Händchen“. Der Künstler steht in einer Werkhalle im sächsischen Ottendorf-Okrilla. In dem auf Denkmalpflege spezialisierten Handwerksbetrieb Fuchs und Girke entsteht eine Neuschöpfung der Stuckdecke, die sich an alten Fotografien und Zeichnungen orientiert und im ersten Obergeschoss des Fachwerkhauses zu sehen sein wird.

Kretzschmar geht ganz in seiner Arbeit auf. Die neue Decke ist zu einem guten Teil auch seine Interpretation. Die histori-



Wie ein Mosaik: Zur Hälfte ist die Stuckdecke, von der historische Fotos (Mitte) überliefert sind, schon fertig. Der Architekt Jochem Jourdan (ganz rechts) begutachtet die Motive.



schen Fotos sind unscharf und eignen sich nur eingeschränkt als Vorlage. Das Höhenprofil und die Handschrift des Bildhauers aus der Renaissance lassen sich nicht im Detail erkennen. Gerade modelliert Kretzschmar ein biblisches Motiv aus dem Buch Tobias, das zu den Apokryphen des Alten Testaments zählt. Zu sehen sind Szenen aus dem Leben des barmherzigen Mannes. In einer anderen Ecke der Werkstatt fertigt der Künstler Janusz Kopeć Allegorien auf die vier Jahreszeiten. Sie werden das Café im Erdgeschoss der „Goldenen Waage“ schmücken.

Es riecht nach Ton, Gips und Staub. Kretzschmar und Kopeć modellieren das Relief zunächst in Ton. Wenn die Kunsthandwerker damit fertig sind, werden die Modelle mit Silikonkautschuk abgeformt und in Gips gegossen. Die einzelnen Teile

der Stuckdecke werden dann wie ein Mosaik zu einem großen Bild zusammengefügt, auf Holzpaletten gelagert und nach Frankfurt gebracht. Dort werden die Teile dann an die Decke geklebt, mit Schrauben verankert und verspachtelt.

Etwa die Hälfte der 37 Quadratmeter großen Decke ist schon fertig und lagert auf einem großen Podest in einer anderen Halle. Eine Szene zeigt Abraham, der seinen Sohn Isaak opfern will, wie Gott es ihm befohlen hat. Doch im letzten Moment greift ihm ein Engel ins Schwert. „Das ist wie ein Comic“, sagt der Frankfurter Architekt Jochem Jourdan, der die Rekonstruktion verantwortet und sich tief über die schon fertigen Motive beugt. Drei Jahre lang hat er die Geschichte des Hauses erforscht, bis er sich an den Wiederaufbau machte. „Jedes ornamentale

Teil an dieser Decke hat eine Bedeutung“, schwärmt er.

Der Zuckerbäcker und Gewürzhändler Abraham von Hameln hatte sich für sein Haus eine eigene Ikonographie gegeben. Der Hammel und biblische Motive aus dem Leben Abrahams sind darunter. Diese Bildsprache scheint an verschiedenen Stellen der „Goldenen Waage“ wieder auf, in den Schnitzereien der Holzpfosten, in den Sandsteinwappen und eben auch in der Stuckdecke. Dort gibt es neben großformatigen figürlichen Motiven aus der Bibel auch Vögel, Ranken, Schmucksteine und prächtige Obstgehänge und Affenköpfe – Symbole der Wollust und Fruchtbarkeit.

Die „Goldene Waage“ ist das prächtigste Gebäude, das in der Altstadt wiederaufsteht. Zwischen Stadthaus und dem Haus

am Dom markiert sie gegenüber dem Kaiserdom auch den östlichen Eingang zur neuen Altstadt. Für rund acht Millionen Euro wird das Haus originalgetreu rekonstruiert. Als „Museumsprojekt“, wie Michael Gunterdorf, Chef der Dom-Römer GmbH sagt. Allein die Stuckdecke kostet rund 250 000 Euro. Die Dacharbeiten haben schon begonnen. Ende des Jahres soll die „Goldene Waage“ fertig sein.

Einzelne Figuren werden auch farbig angestrichen. Welchen Farbton die Decke ursprünglich hatte, ist nicht leicht zu ermitteln. Es haben nur Schwarzweißfotos überdauert. Auf einem Bild aus dem Jahr 1890 trägt die Decke eine Bierlasur und wirkt so dunkel als wäre sie aus Holz geschnitten. Auf einem späteren Bild von 1934 ist die Lasur zwar entfernt worden, aber Farben sind nicht zu erkennen.

Die Bauforscherin Barbara Rinn-Kupka hat sich auf die Verwendung von Stuck spezialisiert und vergleichbare, erhaltene Ornamente aus der Renaissance begutachtet. In Anlehnung daran wird nun auch die Decke koloriert. Der Grundton wird ein feines Grau, hinzu kommen wenige farbige Akzente. Die Pupillen der Tiere werden schwarz angemalt. „Dann gucken sie und sind nicht blind“, sagt Rinn-Kupka. Die Schnäbel der Vögel werden rot. Außerdem werden einige Schmuckelemente wie Diamantsteine mit goldener und silberner Farbe angemalt.

Noch hat Kretzschmar sein Werk aber nicht beendet. Vier bis fünf Wochen benötigt er für ein Motiv. An der Tobias-Szene fehlt noch das „letzte Finish“, wie er sagt. Wann ist es so weit? „Wenn man irgendwann zurücktritt und sagt: Es ist gut.“

LUXUS
SALE BIS
-44%*

ECKSOFA ab € 1.990,- | BETTEN ab € 995,- | TISCHE ab € 895,- | STÜHLE ab € 195,-



ENDE!
NUR NOCH 2 TAGE!

FRANKFURT

HAUPTSTORE: Mainzer Landstraße 193

NEU! SKYLINE PLAZA: Europa-Allee 6

WHO'S
PERFECT.
So will ich leben